

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

11.1.1831 (Nr. 11)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 11.

Dienstag, den 11. Januar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Friedrich I. war 5mal vermählt. Seine erste Gemahlin war Barbara, eine Tochter Herzogs Friedrich von Württemberg. Die Vermählung geschah zu Stuttgart am Ende des Jahrs 1616; die Heimführung erfolgte am 11. Januar 1617.

S a d e n.

Freiburg, den 8. Jan. Die kön. dänische Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen hat den Herrn Hofrath und Professor von Notteck dahier zum korrespondirenden Mitgliede ernannt.

F r a n k r e i c h.

Pariser Börse vom 6. Jan.

Die angekommenen Beglaubigungsbriefe des russischen Gesandten haben alle Furcht verschwinden machen, und die Fonds in die Höhe getrieben. 3proz. von 61, 30 auf 62, 90; die 5proz. von 92, 50 auf 93, 70; die Dukati von 62, 80 auf 63, 25, und die ewige Rente schloß zu 47.

— Die Deputirtenkammer fuhr am 5. in den Bureau fort, Kommissäre zur Prüfung des Wahlgesetzes zu ernennen. Bis jetzt sind als solche bestimmt: die Hh. Berenger, Royer Collard, Girod (de l'Alin), Gauthier und Sapey. — In den Bureau war die Diskussion sehr lebhaft. Nur eines entschied sich für den Vorschlag der Regierung. Alles läßt daher vermuthen, daß der Vorschlag entweder verworfen, oder von der Kommission ungearbeitet werden wird.

In ihrer Sitzung vom 6. war die Fortsetzung der Beratung über das Nationalgardegesetz an der Tagesordnung, und es wurden die Art. 122 — 135, wie auch ein Supplementarartikel der Kommission, daß jedes Gesetz, oder jede Ordonnanz hinsichtlich der Organisation und Disziplin der Nationalgarde hiemit aufgehoben sey, und endlich das ganze Gesetz mit 245 gegen 70 Stimmen angenommen. Hierauf erforderte die Tagesordnung die Diskussion des Gesetzesvorschlags hinsichtlich der Appellhöfe, und den Beschlüssen der Jury. Die Fortsetzung dieser Diskussion wurde auf den folgenden Tag festgesetzt.

— Der Herr Graf Pozzo di Borgo hat seine neuen Beglaubigungsschreiben als Volschaster Sr. Majestät des Kaisers von Rußland erhalten, und wird solche in diesen Tagen übergeben. Dagegen haben Se. M. der König der Franzosen den Herrn Herzog von Mortemart zu Höchstihrem außerordentlichen Volschaster in Peters-

burg ernannt, woselbst ihn später der früher bereits zu diesem Posten designirte Marschall Mortier ablösen soll. — Diese gegenseitigen Ernennungen, welche den Freunden des Friedens als neue Bürgschaften für dessen Erhaltung gelten, und die den Ruhestörern einen weitem Vorwand zur Aufreizung der Gemüther benehmen, sind bis daher hauptsächlich wegen Etiquet-Fragen aufgehalten worden. Es ist Regel, eine gewisse Reziprozität in dem Rang der Missionen zu beobachten, folglich mußte es früher ausgemacht seyn, ob ein bloßer Gesandter oder ein Volschaster aufgestellt werden würde.

— Der Temps berichtet, es gehe die Sage, der General Gourgaud sey zum Adjutanten des Königs ernannt worden.

— Lord Granville, der Gesandte Englands an dem französischen Hofe, ist hier angekommen, und in dem Gesandtschaftshotel abgestiegen.

— Französische Blätter berichten, die Pairskammer werde sich morgen versammeln, um einen Bericht der Kommission anzuhören, die mit der Prüfung des Gesetzes über das Verbot des Regierhandels beauftragt ist.

— Hr. Didier, Präsekt des Sommedepartement, ist zum Generalsekretär des Ministeriums des Innern ernannt.

— Die Generale, die von der afrikanischen Armee nach Frankreich zurückkehren, sind der Generallieutenant Boyer, der Generalmajor Uhard, Damrémond, von Uzer und Hurel. Die bleibenden sind der Generallieutenant Delort, und die Generalmajors Cassan und Danléon. Der Obergeneral Clauzel wird mit der letzten Abtheilung zurückkommen.

— Der Constitutionel versichert: der Obrist Feistharmel und der Eskapitän Lavocat, Obristlieutenant der Nationalgarde, die während des Prozesses der Exminister große Dienste leisteten, werden ehestens zu Adjutanten des Königs ernannt werden.

— Dasselbe Blatt berichtet, Hr. v. Dalmatie, Sohn des Kriegsministers, sey zum bevollmächtigten Minister in Schweden ernannt.

— Der Courrier Français sagt: Der Graf Pozzo di

Borgo hat gestern einen außerordentlichen Courier mit Depeschen von St. Petersburg, vom 20. Dez., erhalten. Bei seinem Abgange befand sich der Kaiser Nikolaus noch in Petersburg. Der Courier überbringt die Antwort des Kaisers auf einen zweiten Brief des Königs der Franzosen, in welchem über die Bewegungen der russischen Truppen vor der jüngsten polnischen Insurrektion Aufklärung verlangt wurde. Die Antwort soll in den friedlichsten Ausdrücken abgefaßt seyn. Zugleich akkreditirt der Kaiser den Grafen Pozzo di Borgo in obengenannter Eigenschaft. In Folge dessen hatte der Graf diesen Morgen eine Konferenz mit dem General Sebastiani, dem Minister des Auswärtigen, um einen Tag zur Präsentation der Beglaubigungsbriefe zu bestimmen. Man glaubt sie werde morgen statt finden.

— Dasselbe Blatt schreibt: Man erwartet morgen den Beschluß des belgischen Kongresses über die definitive Wahl eines Staatsoberhauptes. Es scheint, daß die Stimmen des Kongresses sich für den Prinzen Otto von Baiern aussprechen werden. Er ist der 2te Sohn des Königs, 16 Jahre alt.

— In der Times liest man folgende Betrachtungen über das Wahlgesetz in Frankreich: Das Prinzip, nach welchem die Zahl der Wähler bestimmt ist, ist zu willkürlich. Es beruht weder auf der Bevölkerung, noch auf dem Vermögen oder der Größe des Territoriums, sondern einzig auf der Zahl, welche zufällig die Summe der im letzten November geschlossenen Liste bildete. Nach dieser Basis müssen die Kollegien, hinsichtlich der Zahl, unverändert bleiben, möge auch jede beliebige Aenderung in dem Reichthum oder der Bevölkerung eines Arrondissements eintreten. Es bietet noch eine Schwierigkeit dar, daß nämlich ein Wähler sein Wahlrecht verlieren kann, nicht weil er ärmer, sondern weil ein anderer zufällig reicher geworden ist. So wird er in diesem Jahre wählen können, und im folgenden Jahre dies Recht verlieren, ohne daß sich seine Lage geändert hätte.

— Das Journal du Commerce sagt: Frankreich bereibt mit Eifer seine Verteidigungsanstalten. Man versichert, Marschall Soult habe die Organisation mehrerer Armeekorps beschlossen, welche die Gränzen an den Pyrenäen, den Alpen, Flandern, dem Rhein und der Mosel decken würden. Ueberdies soll eine starke Reservearmee gebildet werden, und Marschall Soult habe bei der angeordneten Kommandovertheilung an die Generale Lamarque, Clauzel u. Semele sich selbst eine Stelle aufgehoben. Die Reserve würde unter Marschall Gerard stehen.

Das Journal, le Temps, äußert sich über die belgische Frage im Wesentlichen wie folgt: Der Streit in Belgien naht sich seinem Ausgang, Belgien fehlt seiner Verfassung nichts mehr als die Krone. — Die Bevollmächtigten der 5 Mächte erkennen die Unabhängigkeit des Landes und dessen Befugniß zur Wahl des Staatsoberhauptes, sie fordern von Seiten des Königs Wilhelm die Einstel-

lung der Feindseligkeiten und die Freiheit der Schelde. Diese Bestimmungen können übrigens in nichts den Rechten Eintrag bringen, welche der König der Niederlande oder der deutsche Bund über das Großherzogthum Luxemburg auszuüben haben. Der Besitz dieses Großherzogthums aber wird in der Antwort des belgischen Komités als eine unerläßliche Bedingniß für das Wohl des künftigen Staats in Anspruch genommen. Hier herrscht nun eine große Meinungsverschiedenheit. In der Politik gehen die Interessen der Mehrzahl voran, und um den allgemeinen Frieden zu bewahren, muß man Ansprüche, ja selbst Rechte zu opfern wissen. In solchen Fällen ist was sich ziemt und schickt das Gerechte. Belgien ist nun in die Reihe der Nationen aufgenommen, es darf ihm jedoch nicht vergönnt bleiben, mit seinen Forderungen auf Luxemburg den europäischen Frieden zu stören. Es möge sich in acht nehmen: die Stimmen waren einig in der Londner Konferenz; es wäre unklug und ungeschickt, dagegen anstreiten zu wollen. Die Frage ist nicht, ob Luxemburg zu Belgien gehöre, sondern ob das Uebereinkommen der 5 Mächte es ihm zuweise. Hat Belgien Rechte auf Luxemburg, so haben die Mächte Rechte auf den Frieden, der gestört werden würde, wenn Belgien, gegen die Londner Konferenzbeschlüsse, Luxemburg bekäme. Europa aber will den Frieden, es wird ihn in Belgien zu erhalten wissen. Es wird den Waffenstillstand respektiren machen, und die Belgier bezwingen, wenn ihr Ehrgeiz ruhestörend sich äußert. Die, welche gegenwärtig die Rechte wahren, die von den Belgiern angegriffen werden, haben auch die Gewalt, um jenen Rechten den Sieg zu sichern.

Niederlande.

Haag, den 29. Dez. Die Ankunft des Kongressprotokolls von London, welchem die verschiedenartigsten Deutungen im Publikum, je nach Ansichten und Wünschen der Parteien und ihrer Interessen, gegeben werden, beschäftigt dermalen unsern Staatsrath und unsere Staatsmänner. Se. Majestät der König sollen über mehrere Punkte in großer Bewegung und das Conseil nicht mit allen Verfügungen der großen Mächte zufrieden seyn. Leider sieht unsern Sachen ein noch mächtigerer Gegner, als die Belgier, gegenüber: die Nothwendigkeit; eine Macht, deren Einfluß man in früheren Perioden verkannt hat, und deren Legitimität man leider in der jetzigen mehrfach anerkennen muß, ohne von den Principien aufzuopfern. Es liegt gewiß im Vortheil der guten Sache, daß bald von Seiten der Regierung beruhigende Erklärungen über den Inhalt jenes vermittelnden Protokolls gegeben werden, um Besorgnissen der Schwachen und Ausstreuungen der Böswilligen zu begegnen. Die öffentliche Meinung im Norden spricht sich entschieden für die Beibehaltung der Scheldesperre aus; allein dieser Punkt dürfte unser Gouvernement in neue Konflikte mit der Politik der Mächte bringen, welche einerseits den brudermörderischen Streit beendigt sehen möchten, andererseits die Rechte

des Königs der Niederlande aus natürlicher Sympathie zu schätzen und, von einem dritten Standpunkte aus, für die Aufrechthaltung des Weltfriedens und Wegräumung der wesentlichsten Hindernisse auch theure Zugeständnisse und fühlbare Opfer zu bringen sich genöthigt sehen. Wenn der allgemeine Wunsch des Nordens selbst auf völlige Trennung von Belgien für immer geht, so wird doch die Indignation über das Benehmen der Mächthaber in letzterem Lande, hinsichtlich der Beachtung des Waffenstillstandes, ebenfalls allgemein getheilt. Mitten im Frieden erlauben sich Streifparteien unaufhörlich Angriffe in Nordbrabant, und mit unerbittlicher Treulosigkeit hat man vor Maestricht den Vertrag gebrochen und einen Handstreich ausgedacht, welcher jedoch durch den wachsamsten Muth unserer Truppen vereitelt worden ist. Alle Unfälle, die diese unglückselige Revolution mit sich gebracht, kommen vielleicht noch in keine Betrachtung gegen die schändlichen Verleumdungen, welche von Belgischen Journalen unaufhörlich auf Rechnung der Holländer und des Königs ausgestreut werden, und welchen Französische, Englische und — mit Leidwesen müssen wir es bekennen — sogar Deutsche Blätter zum Echo dienen. Dieselben Journale, welche bis zum Augenblicke, wo ihre Redacteurs und Hauptmitarbeiter zur Theilnahme und zum Einfluß in politischen Geschäften gelangt sind, nur Apologien der Niederländischen Regierung und verachtungswürdige Ausfälle gegen eine in Charakter, Motiven und Ereignissen so immoralische Insurrection enthielten, erörtern nicht, nunmehr die handgreiflichsten Lügen aufzunehmen, die von im eigenen Lande nur wenig geachteten, meist mit verdächtigem Auge angeblickten, auch hinsichtlich des entwickelten Talents sehr mittelmäßigen Subjekten täglich geschmiedet werden, bloß um die Neugier ihrer Leser rege zu erhalten. Unter die Erfindungen der jüngsten Zeit gehört auch die Ueberschwemmung ganzer Landstriche auf amtlichen Befehl und die Mißhandlung wehrloser Unterthanen gemeinsam mit den angrenzenden Belgischen Distrikten, über welche Dinge sogar offizielle Beschwerden in bitterem Tone eingetroffen sind. Nun hat sich aber erwiesen, daß Alles nur in der Einbildung gewisser Journalisten und in der böswilligen politischen Raffinerie gewisser Agenten der Belgier besteht, welche die öffentliche Meinung selbst in England, wo bisher noch manche Verschiedenheit der Ansichten über ihre Revolution geherrscht, zu erbittern und gegen die Niederländische Regierung aufzureizen suchen. Daß derlei auch in Deutschen Journalen vorkommt, darüber wollen wir ein andermal ausführlicher zu reden Gelegenheit nehmen. Inzwischen bemerken wir bloß, daß, was die exaltirte Partei in Frankreich betrifft, der beharrliche Plan dahin geht, durch Deffnung der Schelde den Lieblingsplan der 19 Jahre zu vervollständigen, welcher ohne dieses Zugeständniß keine Früchte bieten dürfte. Vergebens erklärt sich die öffentliche Meinung der Antwerpener selbst, auch nach dem furchtbaren Ereigniß, über das Verderbliche ihrer

Trennung von Holland; die Sache wird nur dadurch entschieden werden, daß entweder diese Provinz dem Wahnbild der Belgischen Unabhängigkeit zum Opfer fällt, oder ihre Rettung in Vereinigung mit Frankreich suchen muß.

Haag, den 2. Jan. Ein weiterer Bericht des Generalmajor Dibbek, Kommandanten en Chef der Festung Maestricht, vom 24. v. M., den das Kriegsministerium erhalten hat, enthält umständlichere Nachrichten über den von den Rebellen in der Umgegend dieser Festung am Donnerstag, den 23., auf die königl. Truppen gemachten Angriff, und bestätigt auf das Bestimmteste, wie wir bereits gesagt haben, daß die Rebellen nicht allein zuerst gefeuert haben, sondern daß sie, um zu ihrem Zwecke zu gelangen, dieselbe Treulosigkeit angewandt haben, wie früher, indem sie sich, um Waffenthaten, womit sie prahlen konnten, auszuführen, in Häuser oder hinter Gebüsch verbergen.

Unsere Blätter enthalten folgenden Armeebericht: Auf der Straße von Meerts nach Maestricht waren zwei Häuser stehen geblieben, welche die Operationen von der Festung aus hinderten. Der General Dibbets gab daher den Befehl, sie niederzureißen. Als die Rebellen sich dieser Maasregel widersetzten, sah sich der General genöthigt, am 25. Dez eine Abtheilung Pioniere von einem Truppenkorps unterstützt, welches er selbst befehligte, dahin abzuordnen. Unter seinen Augen und unter dem beständigen Feuer der feindlichen Truilles welche durch 3 Kanonen unterstützt wurden, geschah die Abtragung dieser Häuser. Nachdem die Operation vollführt war, zog sich General Dibbets, ohne weiteren Verlust, wieder in die Stadt zurück, indem er den Marsch seiner Truppen durch zwei Kanonen deckte. In die Festung zurückgekehrt, mußten unsere Soldaten durch Kanonenschüsse noch ein Stück Mauer niederwerfen, welches stehen geblieben war und dem Feind zum Hinterhalt diente, um auf unsere Posten zu schießen. Daher denn jenes Gerücht von einer Kanonade, welches glauben machte, daß das Bombardement von Maestricht schon begonnen habe.

B e l g i e n .

Der Courrier de la Meuse schreibt aus Lüttich vom 6. Januar:

In Brüssel gehen verschiedene Gerüchte über die Beratungen der Sektionen in Betreff der Wahl eines Staatsoberhauptes um: indeß scheinen deren Arbeiten nur vorbereitende gewesen zu seyn, weil viele Mitglieder abwesend waren. Die Meinungen der Sektionen sind abweichend, und das ist natürlich; beim Anfange einer Berathung hat gewöhnlich jeder seine individuelle Meinung, welche die Diskussion dann später modifizirt.

Alle Mitglieder des Kongresses scheinen von den Hindernissen noch nicht überzeugt zu seyn, welche sich unserer Vereinigung mit Frankreich in den Weg stellen; denn man sagt, die Mehrzahl einer Sektion habe sich für die reine und einfache Verbindung mit diesem Lande erklärt.

Die Mehrheit von drei andern Abtheilungen, soll sich, um diese Meinung zu modifiziren, für einen französischen Prinzen, den Herzog von Nemours, und eine von der Verwaltung und dem Gouvernement Ludwig Philipps getrennte Verwaltung und Gouvernement erklärt haben; auf solche Weise will diese Mehrheit die Unabhängigkeit Belgiens begründen. Diese Meinung steht, wie man weiß, mit dem Lieblingswunsche eines Provinzgouverneurs in Verbindung.

In einer Abtheilung ist der Prinz Otto, Sohn des Königs von Baiern, vorgeschlagen worden, allein da er erst 16 Jahre alt ist, so würde eine Regentschaft erforderlich, und diese kann ohne große Schwierigkeiten nicht stattfinden; man wird daher wahrscheinlich von diesem Kandidaten wieder abgehen. Die Kandidatur des Hrn. von Merode hat Vertheidiger gefunden; eine Stimme soll für den Erzherzog Karl von Oestreich gelautet haben.

Endlich hätte auch, wenn man der Angabe eines Blattes glauben darf, der Prinz von Oranien Stimmen gehabt; dieses Blatt ist indessen das einzige, welches davon spricht.

Es scheint, sagt die Emanzipation, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg keine Hoffnung hat; niemand hat ihn vorgeschlagen; die Diplomatie wurde im Allgemeinen sehr roh behandelt; man vernahm mehr als energische Ausdrücke.

— Der Courier des Pays-bas berichtet von Brüssel unterm 5. Januar:

Der Kongreß hat sich in den Sektionen mit der Frage über die Wahl eines Staatsoberhaupts beschäftigt, Durch die Ausschließung derer, welche die großen Mächte wechselseitig jeder von ihnen zuwider erklären, beschränken sich die Wahlen, und die größte Wahrscheinlichkeit bleibt für einen eingebornen oder für einen fremden Prinzen, welcher die Tochter des Königs von Frankreich heirathen würde.

— Man versichert, die Sektionen im Kongresse hätten auf den Vorschlag des Hrn. Konst. Rodenbach für einen auswärtigen Fürsten entschieden. Nur eine Sektion äußerte sich für die Wahl eines eingebornen Fürsten.

— Hr. Chr. v. Brouckere hat gestern den Posten eines Finanzkommissärs angetreten.

— In der Sitzung vom 5. schlugen mehrere Bewohner von Antwerpen den Prinzen von Salm-Salm als König von Belgien vor. Sodann brachte Hr. Pirson im Kongreß folgenden Vorschlag vor:

„Der Nationalkongreß, in Erwägung, daß das Londoner Protokoll vom 20. Dez., welches die förmliche Anerkennung des neuen belgischen Staates enthalten sollte, im Gegentheil nur eine Mystifikation enthält, befiehlt dem provisorischen Gouvernement, unverzüglich die Gesandten von London zurückzuberufen und die Feindseligkeiten gegen Holland wieder zu beginnen.

„Erklärt, daß der Sieg und das Loos der Waffen allein über die Frage des Interesses und der Liquidation der beiden Länder entscheiden sollen, und damit der König Wilhelm und seine Unterthanen nicht Unkenntniß

vorschätzen, soll gegenwärtiges Dekret durch Parlamente oder Waffenherolde bei den Vorposten angekündigt werden.

Der Vorschlag des Hrn. Pirson wurde an die Sektionen verwiesen.

— In der Sitzung des Nationalkongresses vom 4. Jan. wurden mehrere, bloß auf Lokalinteressen Bezug habende Petitionen an die Petitionskommission verwiesen. Unter denselben waren nur 2 von allgemeinem Interesse, nämlich die des Advokaten Wautier, der den General Lafayette zum Könige von Belgien anempfiehlt, und die des Hrn. Seyts über die Abschaffung des bürgerlichen Todes.

O e s t r e i c h.

Wien, den 27. Dez. Durch allerhöchste Entschliessung sind die Generalmajors, Prinz Ferdinand v. Hesse-Homburg, Schall v. Falkenfort und Prinz Hohenlohe-Langenburg zu Feldmarschalllieutenants befördert worden.

— In Italien stehen nun ungefähr 75,000 Mann, und das an der polnischen Gränze zu bildende Observationskorps soll auf 40,000 Mann gebracht werden. (H. C.)

P r e u s s e n.

Aus Berlin, vom 1. Jan. schreibt man: So viel man hier wissen will, wird das abgesonderte Korps der kais. Garde aus St. Petersburg am 12. Januar ausmarschiren. Die beiden Armeekorps, welche gegen Warschau vorrücken werden, sind 150,000 Mann stark. Da der Feldmarschall Diebitsch auf's Neue von dem moldauischen Wechselfieber befallen worden ist, wird der Graf Paskevitch den Oberbefehl übernehmen. Heute wollte man Nachricht haben, daß der Kaiser die Deputation aus Warschau, welche sich vorher bei dem Großfürsten Konstantin ein sicheres Geleit ausgewirkt hatte, gar nicht annehmen werde. — Gestern war hier ein glänzende Schlittenfahrt, an welcher die Prinzen des königl. Hauses Antheil nahmen. Den Zug eröffnete der Kronprinz von Baiern, welcher die Königin der Niederlande fuhr. — Als Nachfolger des ersten Justizministers nennt man den Geh. Rath v. Kampff. — Der Herzog v. Rovigo (Savary) hat den bei dem hiesigen Kammergerichte anhängigen Prozeß wegen seiner rückgekauften Domänen in dritter Instanz verloren. (H. C.)

P o r t u g a l.

Die Regentschaft von Terceira soll (wie das Court Journal sagt) sich mit einigen unternehmenden Engländern in Verbindung gesetzt haben, um eine Expedition gegen Portugal auszurüsten. Der Kaiser von Brasilien, Don Pedro, soll diesem Plane seinen ganzen Beifall schenken, und sich bereit erklärt haben, die Kosten zu decken. Die Art und Weise, in welcher dieß geschehen soll, ist indessen nicht annehmlich befunden, und

die Expedition dürfte jetzt noch eine Zeitlang ausgefetzt bleiben. Man sagt, daß die Regentenschaft in Terceira einer provisorischen Regierung, welche von den ausgewanderten portugiesischen Deputirten ernannt werden soll, Platz machen wird.

Schweiz.

Der große Rath des Kantons Waadt hat am 3. Januar seine Sitzungen eröffnet und den vom Staatsrath ihm vorgelegten, zuvor auch den Mitgliedern gedruckt übermachten Entwurf des Gesetzes über Bildung und Wahlart des Verfassungsraths (Constituante) einer Kommission zur Vertheilung überwiesen.

Schweizerblätter hatten nicht sobald erfahren, daß sich der vormalige Lehrer des Herzogs von Bordeaux, Bischof von Tharun, in Wallis befinden, als sie denselben auch öffentlich anklagen mußten, er schmeichle dort allerlei heimliche Pläne. Nun hat die Regierung von Wallis öffentlich erklärt, daß derselbe auf die zurückgezogenste Weise in Sitten sich aufhalte, und die Gastfreundschaft, deren er genieße, auch nicht von ferne mißbrauche.

Ueber die neuesten Ereignisse im Kanton Basel schreibt man aus Straßburg vom 8. Januar:

Neue Unruhen sind in der Schweiz ausgebrochen. Ein Brief vom 3. Jan. sagt Folgendes:

„Mehrere Laufende von Einwohnern sind zu Liestahl, unweit Basel, unter den Waffen. Zu Dornach, im Kanton Basel, einer Gemeinde des ehemaligen Fürstenthums Pruntrut, entstand in Folge von Unruhen, ein Brand. Alle Gemeinden dieses Fürstenthums haben Freiheitsbäume gepflanzt. In Pruntrut hat man den Oberamtmann verjagt, und eine provisorische Regierung eingesetzt; übrigens ist das ganze Land in Aufruhr.“

Ferner haben wir gedruckte Proklamationen von einem Verein von Bürgern aller Stände der Stadt Basel unterzeichnet, und vom 5. Januar datirt, vor uns; sie enthalten einen Aufruf zur Bewaffnung, und setzen die Gründe auseinander, warum dieß geschehen soll. Vor einiger Zeit war nämlich von der Landschaft das Begehren um Revision der Verfassung eingereicht worden. Diese Revision geschah, und der große Rath von Basel verstand sich am 9. Dez. zu drei Grundprinzipien. Die Selbstergänzung des großen Raths und die Lebenslänglichkeit der Stellen sollten abgeschafft werden; das Land sollte 79, die Stadt aber 75 Großräthe zu wählen haben.

In einer der letztern Sitzungen erklärten einige Anwesende, man bringe auf dem Lande auf eine Repräsentation nach der Kopfzahl. Wirklich versammelte sich am 3. auch eine große Zahl Landbürger bei Liestahl, welche erklärten, sie beständen auf einem Wahlrecht von 5 Siebentel des großen Raths für die Landschaft und 2 Siebentel wollten sie der Stadt überlassen. Zugleich gaben sie der Regierung eine Frist von 24 Stunden zur Annahme dieses Begehrens.

Diesem will sich die Stadt nicht fügen, und des-

halb sind Proklamationen und Flugschriften vertheilt worden, und obiger Aufruf zur Bewaffnung ergangen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Eine dieser Proklamationen fängt folgendermaßen an: „Groß ist das Unglück, das uns zu bedrohen scheint. Schrecklich ist es, wenn Bürger sich gegen Bürger bewaffnen. Ungern greift der Schweizer alsdann zur Wehre; aber wenn eine Partei die andere in ihren wichtigsten Rechten auf unbillige Weise kränken will, wenn die öffentliche Ordnung und Sicherheit durch einen verblendeten Haufen bedroht ist, so wird auch der ruhige und friedliebende Bürger Gut und Blut zu deren Vertheidigung willig darbringen. Wir wollen uns nicht der Gnade von Leuten überlassen, die auf jeden Fall unter dem Scheine der Freiheit und Gleichheit darauf ausgehen, ein Uebergewicht über die Stadt sich zu erwerben, das jedem Grundsatz von Gleichheit zuwider ist!“

Seit mehreren Tagen kampiren die bewaffneten Bauern vor Basel; ihrerseits sind die Bürger der Stadt unter den den Waffen, und die Kanonen sind auf den Wällen aufgeschlänzt.

(Niederrhein. Courr.)

Verschiedenes.

Als Verfasser der kürzlich in Berlin erschienenen und für offiziell geltenden Widerlegungsschrift der von dem Baron Frauendorff wider die preussische Regierung vorgebrachten Beschuldigungen, deren Ungrund Punkt für Punkt nachgewiesen wird, nennt man den Geheimen Legationsrath v. Barnhagen.

Klassifikation der Wahlmänner in Frankreich nach ihrem Stande.

Geistliche	403.
Justizbeamten	3,308.
Administrativbeamten, ohne die Mitglieder des Administrativkonseils beizuzählen	9,921.
Finanzbeamten	2,137.
Notaire	2,206.
Rechtsgelehrte	2,305.
Handelsleute	17,793.
Personen, die zu keinem der oben bezeichneten Stände gehören	56,114.
	94,187.

Auf 1000 Wähler geben also:

Die Geistlichkeit	4.
Justizbeamten	36.
Administrativbeamten	106.
Finanzbeamten	23.
Notaire	24.
Rechtsgelehrten	24.
Der Handelsstand	191.
Die Grundeigentümer und sonstigen Personen	592.
	1000.

Nach dem Censur zerfallen sie in folgende Ordnung:

von 300 — 400 Fr.	31,594.
„ 400 — 500 „	17,028.
„ 500 — 600 „	9,997.
„ 600 — 700 „	6,379.
„ 700 — 800 „	4,254.
„ 800 — 900 „	3,044.
„ 900 — 1000 „	2,495.
„ 1000 — 1500 „	8,634.
„ 1500 — 2000 „	3,313.
„ 2000 — 2500 „	1,561.
„ 2500 — 3000 „	832.
„ 3000 — 4000 „	861.
„ 4000 — 5000 „ und darüber	939.
	<hr/> 93,931.

Wahlfähige 16,140.

— Die von der Kaufmannschaft in Leipzig errichtete Handelslehranstalt ist am 1. Jan. eröffnet worden. Nichts soll gespart werden, um das Gedeihen und die Dauer dieses wahrhaft großartigen Instituts sicher zu stellen u. den Unterricht möglichst vollständig ertheilen zu lassen. Zu diesem Behufe wacht eine aus den Mitgliedern der Handelskammer bestehende Verwaltungskommission über die Handhabung des sehr zweckmäßig und zeitgemäß entworfenen Lehrplanes. Ueberdies ist die Leitung des Ganzen dem Hrn. St. Schiebé übertragen, der als ausgezeichneter Schriftsteller in diesem Fache hinlänglich bekannt ist und sich einer allgemeinen Achtung erfreut. Junge Leute von allen Nationen werden aufgenommen, so wie sie das 14te Jahr zurückgelegt haben.

Frankfurt am Main, den 8. Jan.

Cours der Groß. Bad. Staatspapiere.
50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u.
Ebhne 1820 75 1/2

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

10. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8 1/2	27 3/8. 8,3 R.	-1,5 G.	70 G.	SW.
M. 1 1/4	27 3/8. 8,0 R.	-0,3 G.	72 G.	SW.
N. 8 1/2	27 3/8. 8,3 R.	0,0 G.	74 G.	SW.

Trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.6 Gr. - 0.7 Gr. - 1.5 Gr.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend um 10 Uhr starb, nach vieljährigen Leiden, unsere liebe Schwester und Schwägerin Katharine Reinig in Heidelberg.

Allen Freunden und Bekannten der Verbliebenen ertheilen wir diese uns schmerzliche Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1831.

Franziska Freyberg, geb. Reinig.
Freyberg, Oberrevisor.

Unsern Verwandten und Freunden zeige ich den am 6. Januar, Nachts 12 Uhr, erfolgten Tod meines lieben Gatten, Michael Engel, Großherzogl. Badischen Stäckgießers, mit betrübtem Herzen an, und bitte um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 9. Januar 1831.

K. E. Engel, geb. Dalchner.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 14. d., ist die 5te Abendunterhaltung im Museum.

Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 11. Jan. 1831.

Die Museums-Kommission.

Karlsruhe. [Museum.] Bis Montag, den 14. Februar d. J. ist im Museum Maskenball. Jedes erscheinende Mitglied muß maskirt, oder wenigstens mit einem Maskenzeichen versehen seyn.

Dies bringen wir zur vorläufigen Kenntniß der verehrlichen Gesellschaft.

Karlsruhe, den 11. Jan. 1831.

Die Museums-Kommission.

Karlsruhe. [Anzeige.] Großer weißer Astrachan-Caviar, Pommerische Gäusebrüste, Braunschweiger und Göttinger Würste sind so eben ganz frisch angekommen bei

Gustav Schmieder.

Karlsruhe. [Verkauf gehechelten Flachses.] Bei Unterzeichnetem ist hierländischer und schwarzwälder Gebirgsflachs, rein gehechelt, in Päckchen zu 1 Pfund und à 38, 42, 48 kr. pr. Pfund neu Gewicht in Kommission zu verkaufen.

Heinrich Hofmann,
lange Straße, gegenüber von
Herrn Werlein's Mode-
handlung.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein Frauenzimmer von guter Herkunft, das in weiblichen Arbeiten, besonders aber in Führung einer Haushaltung erfahren ist, wünscht, ohne da- bei auf bedeutenden Gehalt zu sehen, in einer guten Familie als Haushälterin einzutreten. Lusttragende belieben sich bei dem Zeitungs-Komtoir zu erkundigen.

Karlsruhe. [Logis.] Bei dem Kunsthändler Westen bahier sind zwei neu tapezierte, schön möblirte Zimmer, für ei-

nen Herrn Deputirten, während der Ständeversammlung zu vermieten.

Karlsruhe. [Logis.] Auf dem Ludwigsplaz Nr. 57 sind zu ebener Erde ein oder mehrere Zimmer mit Bett und Möbel an einen Landstandherrs augenblicklich zu vermieten.

Karlsruhe. [Pferd feil.] Ein zum Fahren und Reiten gut dressirtes Pferd steht hier zu verkaufen, welches im Hause Nr. 29 in der Amalienstraße zu erfragen ist.

Bruchsal. [Chaise feil.] Bei dem Unterzeichneten ist eine moderne vierstige Chaise, mit eisernen Achsen versehen, aus freier Hand zu verkaufen,

Anton Franz,
zur Blume.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das schon längst für die sel. Frau Küfermeister Neble's Witwe geführte Geschäft nun auf eigne Rechnung übernommen hat, und verbindet hiermit die Bitte, das der Seligen geschenkte Vertrauen nun auf ihn zu übertragen, indem er durch möglichst prompte und billige Bedienung das geneigte Wohlwollen stets zu verdienen suchen wird.

Ludwig Nolding, Küfermeister,
neue Kronenstraße Nr. 40.

Neckarbischofsheim. [Berichtigung.] Bei dem Ausschreiben der Schäfereiversteigerung zu Waibstadt hat sich ein Irrthum eingeschlichen, indem, statt 240 Schafe, deren 420 auf diesem Schäfereibestand gehalten werden können und dürfen.

Neckarbischofsheim, den 30. Dez. 1830.
Großherzogliches Bezirksamt.
Wettinger.

vd. Kreittler.

Karlsruhe. [Erblichenguts-Versteigerung.] Wegen eingetretenen Hindernissen wird die in Nr. 5, 6 und 7 angekündigt gewesene Gutsversteigerung zu Kloster-Lobensfeld, statt den 17. dieses, Morgens 9 Uhr, nunmehr auf

Montag, den 24. dieses,

zur gedachten Zeit, vorlegt; wozu die Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 10. Jan. 1831.

Ettlingen. [Vordlieferung betr.] In Gemäßheit des Beschlusses Großherzogl. hochprechtlichen Kriegsministeriums vom 29. Dez. 1830, Nr. 12.447, soll das Brod für das Militär dahier in Ettlingen, bestehend in monatlichen 530 bis 547 Schuß, für die Monate Februar, März, April und Mai d. J., durch Comissionen in Lieferung begeben werden, so fern annehmbare Preise angeboten werden. Diejenigen, welche zu dieser Lieferung Lust tragen, werden aufgefordert, ihre Comissionen längstens

bis zum 18. dieses Monats

bei unterzeichneter Stelle verschlossen, und mit der Bemerkung auf der Adresse: „Vordlieferung betreffend“, einzureichen, indem an diesem Tage sämtliche Comissionen an Ein Großh. hochprechtliches Kriegsministerium zur Eröffnung und Entschließung eingeschickt werden. Die Bedingungen der Lieferung, welche die nämlichen sind, wie sie für die Vordlieferung aller übrigen Garnisonen bestehen, können bei dem Großherz. Montirungskommissariat eingesehen werden. Das Nähere hierüber enthält das Anzeigebblatt des Kinzig-, Murg- und Pfingstreises.

Ettlingen, den 8. Jan. 1831.

Großherzogliches Montirungskommissariat

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Das bisher von der Menteiadministration weiland Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin Christiane Luise bewohnte dreistöckige Wohn-

haus in der Lycäumstraße, mit Nr. 3 bezeichnet, wird

Mittwoch, den 19. dieses,

Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst, unter annehmbaren Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 6. Jan. 1831.

Großherzogliches Stadtkamtsredirektorat.

Kerler.

Wolschach. [Holz-Versteigerung.] Samstag, den 15. Januar d. J.,

Vermittags, werden zu Schapbach, in dem Stabswirthshause zum Adler,

circa 300 Klafter tannen Scheiterholz, aus der Schapbacher Gemeindefeldung, versteigert; wozu die Liebhaber auf früh 9 Uhr dahin eingeladen sind.

Großherzogliches Oberforstamt.

Laßberg.

Eppingen. [Holz-Versteigerung.] Den 14. und 15. d. werden aus dem Flekingen Gemeindefeld

147 Eichen,

92 Buch- und

14 Aspenstämme,

wovon sich einige der Eiferen zu Holländer-, die übrigen aber, so wie die Aspen zu Bau- und Nutzholz qualifiziren, auf dem Stocke stehend, öffentlich veräußert.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh 9 Uhr auf der von Flekingen nach Bretten ziehenden Chaussee an dem s. g. Winterberg-Waldstritte, allwo sich die Steigerungslustigen einfinden wollen.

Eppingen, den 6. Jan. 1831.

Großherzogliches Forstamt.

J. A. d. F. V.

Stauch.

Eppingen. [Holz-Versteigerung.] Den 24. und 25. d., jeweils früh 9 Uhr, werden aus dem der Stadtgemeinde Eppingen zugehörigen s. g. Birkenwalde

250 Eichen,

60 Buch- und

30 Aspenstämme,

wovon sich einige der Eichen zu Holländer-, die übrigen aber, so wie die Aspen zu Bau- und Nutzholz eignen, auf dem Stocke stehend, öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft ist in dem diesseitigen Schlage nächst der Adelshöfer Mühle, allwo sich die Steigerungslustigen einfinden wollen.

Eppingen, den 7. Jan. 1831.

Großherzogliches Forstamt.

J. A. d. F. V.

Stauch.

Zauberbischofsheim. [Schulden-Liquidation.] Es wird über das Vermögen des Michael Glock von Hochhausen Gant ertannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Verhandlung über die Vorzugsrechte auf

Freitag, den 21. Januar,

früh 9 Uhr, festgesetzt, wobei sämtliche Gläubiger ihre Forderungen, bei Vermeidung des Masseauschlusses, vorzubringen haben.

Zauberbischofsheim, den 27. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wach.

Baden. [Schulden-Liquidation.] Zur Schuldenliquidation des insolventen Handelsmanns Franz Schönlein von hier ist Tagfahrt auf

Montag, den 31. Januar k. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt.

Dessen sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre

Forderungen, unter Vorlage der etwa besitzenden Beweisurkunden, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, an obbemeldtem Tag auf diesseitiger Amtskanzlei zu liquidiren; wobei denselben bemerkt wird, daß zugleich ein Borg- und Nachlassvergleich versucht, und über die Bestellung eines Kurators werde unterhandelt werden, man daher gewärtige, daß in den etwaigen Vollmachten oder schriftlichen Eingaben darauf Rücksicht genommen werde, andernfalls die weder persönlich, noch durch Bevollmächtigte Erscheinenden und auch nicht schriftlich sich Anmeldenden gar nicht berücksichtigt, diejenigen aber, deren Vollmachten und Eingaben mangelhaft sind, als der Mehrheit der Erscheinenden betretend angenommen werden.

Baden, den 31. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Mähler.

Pforzheim. [Schulden-Liquidation.] Gegen Handelsmann Georg Friedrich Nujard von Pforzheim haben wir Sane erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 31. d. M.,

Morgens 9 Uhr, in hiesiger Kanlei angeordnet, wobei die Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, welche übrigens sehr gering ist, ihre Forderungen und Vorzugrechte anzumelden und richtig zu stellen haben.

Pforzheim, den 4. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Detmling.

Mosbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Verlassenschaftsmasse des verlebten Lazarus Levi Ettlinger von Mosbach wurde der Saneiprozess erkannt, und Tagfahrt zur Nichtigstellung der Schulden auf

Mittwoch, den 9. Februar d. J.,

anberaumt.

Die Gläubiger derselben werden hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche an diesem Tage, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, anzumelden und zu begründen.

Mosbach, den 31. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Handelsmann Ernst Friedrich Bierordt dahier wird der Konkursprozess erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 8. Februar d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf der Stadtkanzlei anberaumt; wobei sämmtliche Gläubiger ihre Forderungen, unter Vorlegung der betreffenden Urkunden, bei Vermeidung des Ausschlusses, anzumelden und richtig zu stellen haben.

An derselben Tagfahrt wird ein Borg- und Nachlassvergleich in Antrag gebracht werden.

Karlsruhe, den 7. Jan. 1831.

Großherzogliches Stadtkanzlei.
Baumgärtner.

Hornberg. [Aufforderung.] Der Bürger und Schlossermeister Christian Haas von Schiltach ist am 12. Mai d. J. mit Tod abgegangen, und hat weder Abkömmlinge noch Ahnen zurückgelassen. Dessen bis jetzt gänzlich unbekanntes Geschwister oder erbsfähige Seitenverwandte in väterlicher Linie werden daher öffentlich aufgefordert, sich als solche

in 3 Monaten

zu legitimiren, und die in 944 fl. 57 fr. bestehende Erbschaft, welche jedoch mit der Nutznießung der Wittve belastet ist, an-

zutreten, widrigenfalls solche den Erben in der mütterlichen Linie zugewiesen werden wird.

Hornberg, den 14. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Vöhler.

Billingen. [Erbfalladung.] Der seit 28 Jahren unwissend wo abwesende Johann Müller von Mönchweiler wird aufgefordert, sich

binnen Jahr und Tag

beim hiesigen Bezirksamte zu melden, und über sein in beiläufig 350 fl. bestehendes Vermögen zu disponiren, widrigenfalls zu gewärtigen, daß solches seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz werde übergeben werden.

Billingen, den 22. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leuff.

Lauberbischofsheim. [Verschollenheits-Erklärung.] Da die Brüder Jakob und Andreas Bopp von hier auf die öffentliche Vorladung vom 20. Nov. v. J. sich weder gestellt, noch aber Nachricht von sich gegeben haben, so werden sie hiemit für verschollen erklärt, und ihr Vermögen ihren Geschwistern, gegen Sicherheit, ausgefolgt.

Lauberbischofsheim, den 9. Dez. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

vdt. Hönninger, act. jur.

Kastatt. [Verschollenheits-Erklärung.] Da sich die Maria Anna Karcker von Kastatt auf die unterm 20. Nov. v. J. ergangene Aufforderung zur Empfangnahme ihres Vermögens nicht gemeldet hat, so wird dieselbe hiemit für verschollen erklärt, und legitimes ihren nächsten Verwandten, gegen Kaution, ausgefolgt.

Kastatt, den 10. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

vdt. Pi uma.

Offenburg. [Verschollenheits-Erklärung.] Christian Müller von Jessenbach, welcher sich ungerichtet der öffentlichen Vorladung vom 6. Juli l. J. zum Empfangne seines Vermögens nicht gemeldet hat, wird hiemit für verschollen erklärt, und solches seinen sich darum gemeldet habenden Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Offenburg, den 21. Dez. 1830.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Blumenfeld [Vorladung.] Der abwesende Hofner-geselle Franz Joseph Vöhler von Leipsfadingen wird aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

von heute an über den Antritt des ihm angefallenen Vermögens, bestehend aus einem häßrigen Wohngebäude und einigen Gütersüden, um so gewisser dahier zu erklären, widrigenfalls für ihn ein Abwesenheitspfleger bestellt werde, und er sich die allenfalls entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben habe.

Blumenfeld, den 3. Dezember 1830.

Großherzogl. Bezirksamt.
Hamburg.

vdt. Silzinger, act. jur.